

Bruder bereiten, und ihn damit unversehens überfallen.

Seit 1740 ist der Umgang der Geistlichen aus den zwei protestantischen Kirchen weit enger und herzlicher geworden, als vorher. — Ich denke, die Ursachen bald ausführlich darzulegen. — Die Prediger vom ersten Rang, Sak, Zeller, Spalding, Büsching, Lüdke, Bamberger u. s. f. halten gewöhnliche Zusammenkünfte unter einander, — machen sich Vergnügungen übers Land und denken dann ganz gewiß nicht daran, daß sie verschiedener Religionskonfession sind. — Ich sage nicht zu viel, wenn ich Berlin als den einzigen Ort in dem Brandenburgischen erkläre, wo die Geistlichen aus beiden Kirchen, so zwanglos mit einander laufen, und so vertraulichen Umgang pflegen. — In kleineren Städten, selbst in den Hauptstädten der Provinz ist er schon mit grösserem Zwange verbunden. — Das traurige Band, das zwischen den Geistlichen kleinerer Städte und dem grossen Haufen der Einnahmewegen so fest geknüpft ist, verhindert die genauere Freundschaft der vernünftigeren lutherischen Geistlichen mit den Reformirten, welche mit ihnen an einem Ort leben. —

Die berlinschen Prediger sehen auch geflissentlich dahin, daß der Jugend der ehemals so eingebläuete Unterschied der Lutheraner und Reformirten immer mehr ausgeredet, und sie durch gründliche Belehrungen dahin gebracht werden, alle andre Glaubensgenossen als Brüder anzusehen, welche weniger zu lieben sie nichts berechtigen konnte. — So sollte es